

# Heute öffnet das Naturmuseum

Umbaupause ist vorbei – Samstag freier Eintritt



Der lange geschlossenen Museumseingang ist nun wieder offen. (alle Fotos: A.J.Schmidt)

Das lange Warten hat ein Ende: Freiburg besitzt im Herzen der Innenstadt wieder ein naturkundliches Museum, und ab sofort trägt das frühere Adelhausermuseum auch den passenden Namen: „Naturmuseum“. Rund 20 Monate hat der Umbau gedauert, jetzt ist die Öffentlichkeit wieder willkommen im ehemaligen Schulgebäude in der Gerberau 32. Nach der Eröffnung am heutigen 4. Dezember laden die Städtischen Museen am morgigen Samstag, 5. 12., zu einem Familientag mit freiem Eintritt ein.

## Natur der Region erfahrbar machen

Das neue Naturmuseum ist familienfreundlich, barrierefrei und brandschutzgerecht

In Zeiten knapper Kassen ist es ein ehrgeiziges Vorhaben, wenn eine Stadt wie Freiburg ihre zwei besucherträchtigsten Museen komplett umbaut und auf Vordermann bringt. Während beim Augustinermuseum der Countdown auf Februar 2010 eingestellt ist (erster Bauabschnitt), wird am unteren Ende des Augustinerplatzes bereits Vollzug gemeldet. Das Naturmuseum präsentiert sich mit neuem Antlitz, neuer Einrichtung und neuen Ideen.

Seit im März 2008 das damalige Adelhausermuseum wegen mangelhafter baulichen Brandschutzschließen musste, waren mehrere Szenarien für die Zukunft seiner bedeutenden natur- und volkerkundlichen Sammlungen im Gespräch. Selbst ein Umzug an den Mundenhof wurde erwogen, bevor der Gemeinderat mit breiter Mehrheit eine Neukonzeption als Familienmuseum am bewährten Standort beschloss. Bürgermeister Ulrich von Kirchbach und die Freiburger Bevölkerung hatten sich mit großem Engagement für die Erhaltung des „Museums der Herzen“ eingesetzt. Während der Sanierung hat das Team

des Naturmuseums, unter Federführung von Eva Gerhards und Norbert Widemann, die neue Form der Dauerausstellung ausgearbeitet. Unterstützt wurden sie von dem Berliner Gestaltungsbüro „gewerk design“. Unter dem Motto „Leben im Netzwerk“ will sie Zusammenhänge in der Natur erfahrbar machen, im Fokus stehen dabei die Regionen Oberrhein und Schwarzwald. Und weil das neue Naturmuseum ein Ort für die ganze Familie sein will, unterhaltsam und lehrreich zugleich, kommen zwischen Grafiken, Texten, Schaukästen auch interaktive und „multi-sensorische“ Elemente nicht zu kurz. Das heißt: In jedem Themenbereich können Jung und Alt Exponate anfassen und Zusammenhänge erleben. Eine Vielzahl von Versteinerungen, Mineralien, Erzen, Tier- und Pflanzenpräparaten veranschaulicht, wie die Erde entstand und sich Leben im Wasser, auf dem Land und in der Luft entfaltet. Von der so geplanten Dauerausstellung ist nun das Erdgeschoss mit den Themenräumen „Steinreich“ und „Zeitraum“ fertiggestellt. Das 1. OG mit den Schwerpunkten Leben in der Luft, zu Erde und im Wasser soll im Jahr 2011 folgen. Dies hängt jedoch von der Entscheidung des Gemeinderats und vom Haushalt der Jahre 2011 und 2012 ab.

### Brandschutz forderte Tribut

Dass wegen unlösbarer Brandschutzprobleme im hinteren Klostertrakt die Ausstellungsfläche von einst 2500 auf nunmehr 600 Quadratmeter geschrumpft ist, wird Freunden des früheren Adelhausermuseums nicht entgehen. Immerhin ist die Sorge um die Besuchersicherheit nun vom Tisch. So wurde für ein feuergeschütztes Treppenhaus und eine neue Rettungstreppe im Hinterhof knapp 1,2 Millionen Euro ausgegeben. Die Behindertentoiletten und der Aufzug kosteten außerdem 170000 Euro, und die Neueinrichtung des Hauses schlug mit 265000 Euro zu Buche. Dieses Geld wurde für einen großzügigeren Foyerbereich, eine neue Garderobe und die neue Dauerausstellung zu den Themen „Steinreich“ und „Zeitraum“ eingesetzt. Das komplette Museum wird künftig Sitzgelegenheiten, Spielecken und Lesezonen bieten; dazu wird modernste Beleuchtungstechnik den Strom- und Leuchtmittelverbrauch senken.

„Wir sind besonders glücklich darüber, dass unser Haus jetzt barrierefrei zugänglich ist“, sagt Museumsdirektor Tilmann von Stockhausen, „denn die Form der Präsentation soll nicht nur dem

neuesten Standard entsprechen. Sie zielt auch gerade auf Familien ab.“ Da in den bereits fertiggestellten Räumen „eher schwere Themen“ behandelt würden, sei es umso wichtiger, auch schon bei Kindern eine Faszination für Mineralogie zu entwickeln. Entsprechend geriet das „Steinreich“ zu einem Schatzkästchen. Edel- und Schmucksteine betören mit ihrem Farbspiel, ein angedeuteter Bergstollen entführt in die Zeit des Erzabbaus im Schauenland, ein Gesteinskreislauf zwischen stilisiertem Berg, Gewässer und der tieferen Erdkruste erzählt, warum man wo welche Gesteine und Mineralien findet und was sie uns dort über die Erdgeschichte verraten. Kein ständiger Platz ist im Naturmuseum allerdings für die große ethnologische Sammlung der Stadt. Deren 17000 Objekte sind dokumentiert, verpackt und vorübergehend in ein Zwischendeponie eingelagert. Teile des Bestands davon werden aber künftig in Sonderausstellungen im Naturmuseum und im Augustinermuseum präsentiert. Den Anfang macht vom 22. Mai 2010 bis zum 11. Januar 2011 die Schau „Bitterer Maniok: Indianische Kulturen der Amazonasregion“. (Texte: Toni Klein)

## Museumsrundgang durch Stein und Zeit

Während im Erdgeschoss des neuen Naturmuseums die Dauerausstellung fertig ist, bieten die beiden Obergeschosse vorerst Raum für Wechselausstellungen

### EG: Zeitraum und Steinreich

Subtropisches Klima am Oberrhein? Meeresbrandung am Schönberg? Alles schon mal da gewesen, verrät der „Zeitraum“. Ein rund um die Innenwände verlaufender Zeitstrahl entführt Betrachter auf eine Reise zu den Ursprüngen unseres Sonnensystems, die gut 4,6 Milliarden Jahre zurückliegen; zu diesem Zeitpunkt war das Universum bereits 9 Milliarden Jahre alt.

Weil sich solche Dimensionen nur schwer begreifen lassen, unterstützen sieben „Zeitfenster“ unsere Vorstellungskraft. Hier geht es um Meilensteine der Erdgeschichte. In welcher Epoche, unter welchen Umständen entstanden die Zelle, das Gefäßsystem der Pflanzen, die Sinnesorgane, das Skelett, das Ei, die Gliedmaßen? Fossilien verdeutlichen, wie Naturkräfte und Evolution durch ihr stetiges Wechselspiel die Vielfalt des Lebens hervorbrachten und bis heute prägen.

Eine halbe Milliarde Jahre Erdgeschichte lassen sich im Raum Freiburg wissenschaftlich belegen. Das heutige Landschaftsbild entstand in den letzten 50 Millionen Jahren: Gesteine, Vulkane und ganze Gebirge bildeten und veränderten sich, wertvolle Rohstoffe wurden in Erzlagern angereichert. Der Mensch entdeckte bereits in der Steinzeit die Naturschätze der Region am Oberrhein und nutzt sie bis heute. Die kristallinen Wunder der Erdkruste glitzern im „Steinreich“: Erze und Edelsteine vom Schauenland bildeten den Ausgangspunkt für Eisengießerei und Edelsteinschleifer in Freiburg.

Sie künden auch davon, wie sehr geologische und mineralogische Besonderheiten den Freiburger Raum prägen. Im neuesten Standard entsprechen. Sie zielt auch gerade auf Familien ab.“ Da in den bereits fertiggestellten Räumen „eher schwere Themen“ behandelt würden, sei es umso wichtiger, auch schon bei Kindern eine Faszination für Mineralogie zu entwickeln. Entsprechend geriet das „Steinreich“ zu einem Schatzkästchen. Edel- und Schmucksteine betören mit ihrem Farbspiel, ein angedeuteter Bergstollen entführt in die Zeit des Erzabbaus im Schauenland, ein Gesteinskreislauf zwischen stilisiertem Berg, Gewässer und der tieferen Erdkruste erzählt, warum man wo welche Gesteine und Mineralien findet und was sie uns dort über die Erdgeschichte verraten.

Kein ständiger Platz ist im Naturmuseum allerdings für die große ethnologische Sammlung der Stadt. Deren 17000 Objekte sind dokumentiert, verpackt und vorübergehend in ein Zwischendeponie eingelagert. Teile des Bestands davon werden aber künftig in Sonderausstellungen im Naturmuseum und im Augustinermuseum präsentiert. Den Anfang macht vom 22. Mai 2010 bis zum 11. Januar 2011 die Schau „Bitterer Maniok: Indianische Kulturen der Amazonasregion“. (Texte: Toni Klein)



Im „Steinreich“ glänzen Erze und Mineralien.

Osten erhebt sich das kristalline Grundgebirge des Schwarzwalds über der eiszeitlichen Schotterterrasse des Dreisamtals. Nach Westen öffnet sich der Breisgau zum Oberrheingraben und Kaiserstuhl, einem vor Jahrmillionen erloschenen Vulkan. Auf elsässischer Seite liegen die Vogesen, die einst mit dem Schwarzwald ein gemeinsames Gebirge bildeten. Die Nahtstelle zwischen dem langsam absinkenden Oberrheingraben und dem Grundgebirge verläuft als Schwarzwald-Randverwerfung mitten durch die Freiburger Innenstadt.

### 1. OG: Evolution

Anfang 2011 sollen im ersten Obergeschoss die drei letzten Einheiten der Dauerausstellung fertiggestellt sein: „Landleben“, „Wasserwelt“ und „Luft-raum“. In der Zwischenzeit sorgt ein Provisorium für Spannung und Stauen. Bis zum Jahresende 2010 vermittelt die interaktive Schau „Evolution schafft Vielfalt“ Darwins Evolutions-

theorie. Konzipiert wurde sie von den Universitäten Hannover, Oldenburg und Frankfurt am Main, in Szene gesetzt vom Gestaltungsbüro „gewerk design“ und gefördert durch die Volkswagen-Stiftung. Zuletzt hat diese Ausstellung im weltberühmten Roemer- und Pelizaeus-Museum in Hildesheim für Aufsehen gesorgt. Ihr Tenor lautet, passend zum ausgehenden Darwin-Jahr: „Jedes Lebewesen ist einmalig“. Diese Vielfalt ist das Resultat der Evolution, die in Millionen von Jahren unterschiedlichste Lebensformen hervorbrachte hat. Alle auf der Erde lebenden Arten befinden sich im stetigen Wandel – wofür auch das Naturmuseum selbst ein bereites Beispiel ist.

Sonderausstellung Evolution schafft Vielfalt: 5. Dezember 2009 bis 30. Dezember 2010

### 2. OG: Zentralasien

Zentralasien, dieser mythenumwobene und bei uns weitgehend unbekanntes Großraum zwischen dem Kaspischen

Meer und Chinas Westprovinzen, rückt hierzulande meist nur bei politischen Turbulenzen oder wegen seines Reichtums an Rohstoffen ins Blickfeld. Eine Wanderausstellung der West-Ost-Gesellschaft Südbaden zeigt ab 13. Dezember in den Sonderausstellungsräumen des Naturmuseums 70 Fotos mit faszinierenden Landschaften, uralten Städten und gastfreundlichen Menschen Zentralasiens. Sie erinnert daran, dass in den nach dem Zerfall der Sowjetunion 1992 neu entstandenen Staaten Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan über 100 Nationalitäten leben.

Fotoausstellung Zentralasien: 13. Dezember 2009 bis 24. Januar 2010

### Vom Ei zum Küken

Und die Küken? Seit 20 Jahren ist die Osterausstellung „Vom Ei zum Küken“ ein Publikumsrenner. Zum Jubiläum bevölkert sie erstmals die neu gestalteten Sonderausstellungsräume im 2. OG des Naturmuseums. Sieben Wochen lang können Jung und Alt beobachten, wie die flauschigen Küken in der Brutstation schlüpfen und später mit ihren Artgenossen durch das Kükengehege wuseln. Auf großformatigen Schaukästen wird der Werdegang eines Kükens beschrieben, weitere Tafeln klären Verbraucher über Arten der Geflügelhaltung auf, und die Studioausstellung „Das Ei im Tierreich“ stellt andere eierlegende Tiere vor, von Insekten über Fische bis zum Schnabeltier. Wie gewohnt warten auch wieder Lese- und Spielecken auf Kinder und Eltern.

Vom Ei zum Küken: 20. Februar bis 11. April 2010



Die Adelhauserschule in den 20er-Jahren. (Foto: Stadtarchiv)

## Erst Klosterschule, dann Museum

Seit 1931 dient die ehemalige Adelhauser Mädchenschule als naturkundliches Museum

1855/56 Das heutige Museumsgebäude an der Gerberau 32 wird als „Lehr- und Erziehungsanstalt“ der Dominikanerinnen errichtet.

1931 Nach mehreren Ortswechsell zieht das 1895 gegründete Städtische Museum für Naturkunde in das frühere Schulgebäude. Zunächst sind hier nur naturkundliche Exponate ausgestellt; erst 1961 folgen die ethnologischen Sammlungen in den Räumen des direkt angrenzenden Adelhauser Neuklosters als eigenes Museum für Völkerkunde.

1978–82 Umfassende Sanierung des Gebäudes. Neben den Schausammlungen eröffnet das Adelhausermuseum mit zwei bis vier Sonderausstellungen pro Jahr „neue Perspektiven auf natürliche und kulturelle Zusammenhänge“.

1995 Nach dem Gemeinderatsbe-

schluss werden beide Museum unter einer Direktion zusammengelegt.

2006 Wegen veränderter Brandschutzvorschriften wird im Februar der gesamte völkerkundliche Bereich und eine Etage der Naturkunde geschlossen. Die verbliebenen Schauräume bleiben bis Jahresende für die Öffentlichkeit zugänglich.

2007 Auf engstem Raum wird die Ausstellungstätigkeit im Erdgeschoss unter dem Projektnamen „Museum Natur & Kultur“ fortgesetzt.

2008/09 Umbauphase, keine Ausstellungstätigkeit. Nur die Museumspädagogik bietet durchgehend Themen zu Naturkunde und Völkerkunde in ihrem Werkstattraum an.

Dezember 2009 Eröffnung des „Naturmuseums“.

### Öffnungszeiten und Eintrittspreise

Naturmuseum Gerberau 32, Tel. 201-2566  
**Öffnungszeiten** Di-So von 10-17 Uhr  
**Tarife** Zur Wiedereröffnung gelten im Naturmuseum noch die alten Preise: 2 Euro, ermäßigt 1 Euro.  
 Im Februar 2010 wird eine neue Preisordnung in Kraft treten: Naturmuseum, Museum für Neue Kunst, Museum für Stadtgeschichte und Archäologisches Museum kosten dann jew. 3/2 Euro. Das Augustinermuseum kostet 6/4 Euro und die Karte gilt als Tageskarte für alle Städtischen Museen

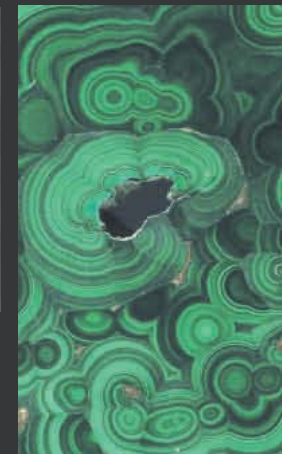
Jahreskarte (inkl. Sonderausstellungen im Augustinermuseum) 20/15 Euro  
 Führung: 2 Euro pro Person zzgl. Eintritt  
 Ermäßigt ist der Eintritt für Schüler und Studierende unter 31 Jahren, Wehr/Ersatzdienstleistende und mit Sozialticket. Freien Eintritt haben Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, Inhaber des Oberrheinischen Museumspasses oder der Freiburger Familiencard, Mitglieder eines Museumsbundes und Begleitpersonen von Schwerbehinderten.

## Die Dauerausstellung konzentriert sich mit den Schwerpunkten „Zeitraum“ und „Steinreich“ auf die Entwicklungsgeschichte der Erde und die geologischen Zeugnisse



Im Jura Meer, das ganz Süddeutschland überdeckte, lebten zahlreiche, oft riesige Ammoniten. Die fossilen Kopffüßler kann man zum Beispiel auch am Lehenberger Berg finden.

Weltbekannt für ihren Fossilienreichtum ist die hessische Tongrube Messel, aus der diese versteinerte Schildkröte stammt. Die Last der Sedimente hat den Rückenpanzer eingedrückt.



Wie schon bei den Ägyptern und den alten Römern ist der Malachit auch heute noch ein begehrter Schmuckstein. Aber auch in der Vitrine macht sich der sauber polierte Fund aus dem Ural recht gut.



Eisen verleiht dem Amethystquarz die violette Tönung. Dieser Teil einer Druse stammt von Rio Grande del Sul in Brasilien. Aber auch in Deutschland gibt es Amethyste, zum Beispiel in der Edelsteinschleiferstadt Idar-Oberstein.



Eine weitere Farbvariante des Quarzes zeigt der sehr seltene Citrin. Bei käuflichen Schmucksteinen handelt es sich meist um Imitationen oder künstlich gefärbte Quarze. Das Stück im Museum ist aber garantiert echt und kommt aus dem Ural.



Perfekt erhalten ist dieser Mammutzahn, der in Oberrhein am Kaiserstuhl gefunden wurde. Das mit dem Elefant verwandte Mammut lebte während der Eiszeit auch in unseren Breiten. Die Spezialisten für kalte Klimazonen starben in Sibirien erst vor rund 4000 Jahren aus.